



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 99. Donnerstag, den 11. December 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 1ste Quartal des folgenden Jahres, Januar bis März, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung stehet, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 11. December 1828.

C. G. Schwetschke.
C. G. Schwetschke.

Berlin, den 7. December.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität, Licentiaten Hengstenberg, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Portugal.

Londoner Blätter theilen folgende Nachrichten aus Lissabon vom 16. November mit: „Die Berichte aus dem Palaste von Queluz melden heute, daß Dom Miguel noch immer starkes Fieber hat; auch hat er Blut gespiesen; man weiß nicht, ob aus dem Magen, oder aus der Brust. Bei dem starken

Anschwellen des verletzten Theiles und dem heftigen Fieber war der Schenkel noch nicht eingerichtet worden. Die Bülletins, welche den Krankheits-Zustand des Infanten als nicht gefährlich darzustellen suchen, finden keinen Glauben. Der Bein-Bruch ist 8 Zoll über dem Knie. Auch mehrere Rippen sind gebrochen. — Die Anhänger des Infanten haben die Einkerkelungen und Verfolgungen verdoppelt, um Schrecken zu verbreiten; aber nichtsdestoweniger wächst die Zahl ihrer Gegner täglich an, während sich ihre eigenen Reihen vermindern. Den Truppen trauen sie nicht mehr. Ungefähr hundert königliche Freiwillige sind im Palast von Queluz beständig auf Wache. Man theilt ihnen regelmäßig 30 Patronen aus. — Im ganzen Königreiche haben die Civil- und Militär-Behörden, so wie die Geistlichen und Mönche, Befehl erhalten, das Volk glauben zu machen, Dom Miguel werde bald wieder hergestellt werden, und regiere von seinem Bette aus. Der Anschein ist indessen der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes entgegen. Man findet jeden Morgen eine Menge anonymer Proclamationen angeheftet, in welchen die Nation aufgefordert wird, sich aus ihrer Unthätigkeit empor zu raffen. Manche derselben sind in den niedern Klassen von großer Wirksamkeit.

Ein anderes Schreiben aus Lissabon, d. 15. Nov., meldet: Die Bänder, durch welche Dom Miguel an den Wagensitz befestigt war, verhinderten beim Umsturze des Wagens sein Herausfallen, und waren die Veranlassung, daß er einen heftigen Stoß gegen die Brust erhielt, der starkes Bluterbrechen und ein hitziges Fieber herbeigeführt hat. Dieses Fieber, welches Dom Miguel seit dem auf den Unfall folgenden Tage nicht verlassen hat, macht seinen Zustand äußerst bedenklich. Dem Publikum verschweigt man sorgfältig den Zustand des Kranken und läßt nur die Aerzte zu ihm. Seine Mutter reicht ihm die Speise selbst, der Herzog von Cadaval ertheilt den Ministern in Staatsgeschäften Auskunft. Gestern wurde aus dem Palaste des Patriarchen ein Altar nach D. Miguel's Zimmer gebracht. Die Anhänger der Königin Mutter halten es für möglich, daß sie an die Spitze des Staats treten werde, wenn ihr Sohn sterben sollte;

sie haben Emissaire in die Provinzen geschickt, um die Gemüther zur Proklamation der Königin zu stimmen. Der Zustand Dom Miguel's muß also höchst gefährlich seyn. Die Verhaftungen sind seitdem verdoppelt worden. Die Auswanderungen nach Spanien sind so stark, daß nach Briefen aus Gallicien, Alt-Kastilien und Estramadura 4 bis 5000 Portugiesen seit den letzten zwei Monaten dort eingewandert sind.

Spanien.

Barcelona, d. 20. November. Gestern früh wurden dreizehn Individuen, sämmtlich geborne Spanier, welche eines Attentats gegen die legitimen Rechte Sr. Katholischen Majestät überführt worden sind, indem sie die Regierung von 1820 wieder herstellen wollten, in der hiesigen Citadelle erschossen. Unter ihnen befanden sich: Don Jose Ortega, Oberst, und von 1820 bis 1823 Gouverneur des Forts von Montjoui; Don Juan Antonio Cavallero, Oberst-Lieutenant auf unbestimmten Urlaub; Don J. Jacques, Infanterie-Kapitain; Don J. Dominguez Romefo, früher Officier beim Generalstabe Mina's. Die Uebrigen waren Sergeanten und Korporale verschiedener Regimenter, ein Maler und ein Sprachlehrer. Nach der Hinrichtung wurden ihre Leichen von dem Walle hinab in den Graben der Citadelle geworfen, wo presidarios (Galeerenclaven) sie an Galgen, die zu diesem Zwecke errichtet waren, aufhingen. Dieser Theil der Execution wurde durch zwei Kanonenschüsse verkündigt.

Oesterreich.

Wien, d. 2. Dec. Eine österreichische Flottille, aus einer Fregatte, einer Korvette vom ersten Range, einer Brigg und einigen leichten Fahrzeugen bestehend, ist nach den Küsten von Marokko ausgelaufen. Sie wird von dem Linienchiffs-Kapitain Accurti kommandirt, welcher den Fregatten-Kapitain Vandiera unter seinen Befehlen hat. Ersterer kommandirt dormalen die Fregatte Medea, letzterer die Korvette Karolina, welche am 21sten v. M. nebst der Golette Vigilante abgegangen ist, um zur übrigen Flottille zu stoßen. Der Beweggrund dieser Expedition ist (wie schon früher erwähnt worden) die Wegnahme einiger österreichischer Kauffahrer durch Marokkanische Korsaren.

Bekanntmachungen.

Bei zwei hiesigen verdächtigen Einwohnern sind bei einer abgehaltenen Revision die untenverzeichneten Sachen vorgefunden worden, über deren rechtmäßigen Erwerb sich die erstern nicht genügend ausweisen konnten. Es wird daher Jedermann, dem diese Sache etwa entwendet worden, oder wer sonst einige Auskunft darüber geben kann, eingeladen, sich binnen 8 Tagen in unserm

Polizei-Bureau zu melden und resp. das Eigenthums-Recht an jenen Sachen nachzuweisen.

Halle, den 2. December 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetschke.

- 1) ein gelbbuntes Kleid mit Blumen und Ranken,
- 2) = blau und rothgewürfelter Gingham-Rock,
- 3) eine rothstreifige Schürze,
- 4) = kleine dergl.
- 5) drei gr. baumwollene Strümpfe,

- 6) ein schwarzer sammt-manchesterner Spencer,
 7) : kleiner dergl.,
 8) : Stück seidene Spitzen, circa 3 Ellen.
 9) : : von einem orangefarbenen Halstuche,
 10) : weiß und rothblumiger Kattun-Rock,
 11) : roth und blaugewürfelter Gingham-Spencer
 für ein Kind von 12 — 14 Jahren,
 12) eine rothgestreifte Gingham-Schürze,
 13) : kleine dergl.,
 14) : dergl. Tasche.

Bekanntmachung.

Unserm frühern desfallsigen Verbote entgegen, sind gegenwärtig wieder an der Fahrstraße nahe an der Stadt, namentlich vor dem Stein- und Schimmelthore mehrere Düngerhaufen niedergelegt worden. Die unbekanntenen Eigenthümer derselben werden hierdurch aufgefordert, jene Düngerhaufen bis spätestens den 17. d. Mts. wegschaffen zu lassen, widrigenfalls dieselben als herrenloses Gut werden betrachtet und sofort öffentlich meistbietend versteigert werden.

Halle, den 3. December 1828.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetschke.

Von hiesigem Königl. Landgericht sind folgende, von dem verstorbenen Justiz-Commissar Dr. Knappich hier selbst nachgelassene Grundstücke und Soolengüter, als:

- 1) Das hinter dem Rathhause und in der kleinen Steinstraße sub Nro. 236. belegene Wohnhaus mit Neben- und Seiten-Gebäuden, Hofraum, Scheune und Garten.
 - 2) Das an der Stadtmauer, zwischen dem Stein- und Leipziger Thore sub Nro. 1551. gelegene Wohnhaus und Garten, so wie
 - 3) $5\frac{1}{4}$ Pfanne Deutsch, 5 Pfannen Gutjahr und $\frac{1}{4}$ Quart Meterik, hiesige Soolengüter, wovon
 - a. das Haus und Zubehör auf 6960 Thlr. Cour.
 - b. das Wohnhaus und Garten auf 852 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. Cour. und
 - c. die Soolengüter auf 748 Thlr. 15 Sgr. Cour.
- nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirt sind, auf freiwilligen Antrag der Erbinteressenten subhastirt, und
- der 8te October c. }
 der 10te December c. } Morgens 9 Uhr
 der 10te Februar 1829 }

zu Bietungsterminen anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke und Soolengüter zu besitzen fähig, und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesen Terminen an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato Herrn Land-Gerichts-Rath Knapp ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot er-

klärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke und Güter zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, sobald nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme gestatten, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 15. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
 v. Grobdeck.

Wiesen-Verkauf.

In Gemäßheit der Verfügung Königl. Hochlöbl. Regierung soll mit Veräußerung des an der Elster liegenden fiscalischen Theils eines bei Lochau belegenen Wiesengrundstücks, des sogenannten Delichauer Holzes, welcher 2 Morgen 21 □ R. Flächen-Inhalt hat, auf dem Wege des Meistgebots verfahren werden.

Zur desfallsigen Licitation ist auf den

7. Januar 1829,

Vormittags 10 Uhr, in dem Forsthaufe zu Liebenau Termin anberaumt worden, und es werden qualificirte Kauflustige hierdurch eingeladen, sich zur gedachten Zeit an dem benannten Orte einzufinden, um ihre Gebote abzugeben.

Die Licitations- und Kaufbedingungen, ingleichen der Veräußerungs-Plan, sind allhier, so wie bei dem Hegereuter Herrn Menzel zu Liebenau einzusehen, auch können Abschriften davon gegen Bezahlung der Copialien hier erlangt werden.

Merseburg, den 6. Dec. 1828.

Königliche Forst-Inspection.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Hochlöblicher Regierung sollen zwei hiesige Kommunhäuser, nemlich:

die alte Stadt-Schreiberey

und

das Thorwärter-Haus am Heidethore, unter gewissen Bedingungen, öffentlich auf dem Wege der Licitation verkauft und es soll der einzige Bietungstermin

auf den 4ten Februar 1829

abgehalten werden. Kauflustige werden eingeladen, sich am angezeigten Tage, Vormittags um 10 Uhr, an Rathsstelle einzufinden, auch, insofern es Fremde sind, wegen ihrer Dispositions- und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen und behüflicher Verhandlungen gewärtig zu seyn.

Ersteres Gebäude ist geräumig, überseht und mit drei Stuben versehen, auch ist daran Hofraum, Stall und Garten befindlich und es gehören zu solchem, da es auf zwei besonderen Hausstätten steht, zwei Pfannen-kabeln, auch dürften, bei der wahrscheinlich nahe bevorstehenden Fuhnteilung, zu solchem annoch zwei Fuhnkabeln, so wie eine dergleichen auch zu dem letztern, gelegt werden.

Das Nähere deshalb und die Bedingungen sind in der Raths-Expedition zu erfahren.

Zörbig, am 4. December 1828.

Der Stadt-Magistrat allhier.

Fr. Th. Schröter.

Bekanntmachung.

Das Ritterguth Oberwiederstedt, in dem Mansfeldschen Gebirgs-Kreise, zwischen Hettstedt und Sandersleben gelegen, mit ungefähr 45 Hufen Acker, 4 Hufen Wieselwachs, einer Wassermühle, Brau- und Brennerei, Garbenzehent, bedeutender Schäferei und andern Nebenzweigen, soll, bei Ablauf der jetzigen Pachtzeit, von Johannis 1830 bis dahin 1842 zur öffentlichen Verpachtung gestellt werden.

Als Licitationstermin ist

der zweite März 1829, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle bestimmt und es kann die Nachweisung der zu verpachtenden Parzellen, so wie der Entwurf der Pachtbedingungen, vom 1sten Januar k. J. ab, bei dem Gerichts-Actuaris Wünschmann allhier eingesehen werden, von welchem auch Abschrift des Letztern, gegen Bezahlung der Schreibgebühren, zu erlangen ist.

Amt Oberwiederstedt, den 5. Dec. 1828.

Freiherrl. v. Hardenbergsches Patrimonial-Gericht.
Eisenhuth.

Im Auftrage der Wohlblöblichen Schuldentilgungs-Kommission der Stadt Halle mache ich hierdurch bekannt, daß am 18ten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer des Magistrats die Summe von

Vier Tausend vier Hundert Thalern Hallescher Stadtoobligationen öffentlich verlost werden.

In den zunächst darauf erscheinenden öffentlichen Blättern sollen die gezogenen Nummern dem Publico angezeigt werden, und es können sodann die Inhaber der Obligationen den Betrag derselben nebst Zinsen gegen Aushändigung der Obligationen und Zinscoupons am 2ten Januar künftigen Jahres und folgende Tage in dem gewöhnlichen Kassenlokale in Empfang nehmen.

Zugleich füge ich hierzu noch, daß auch in denselben Tagen der am 2. Januar 1829 fällige 22ste Zinstermin Hallescher Stadtoobligationen gegen Aushändigung des Coupons bezahlt werden wird.

Halle, d. 9. Dec. 1828.

D. G. Schiff,

Rechant der Schuldentilgungskasse.

Verkaufs-Anzeige.

Das hier auf dem Neumarkte in der Breiten-Gasse sub No. 1206. belegene Haus, im welchem sich vier Stuben, drei Kammern, eine Küche, ein Keller, ein Stall, ein Hofraum und ein mit guten tragbaren Obst-

bäumen bepflanzter Garten befinden, soll aus freier Hand in dem auf

den 22sten December c.

Nachmittags zwei Uhr

auf meiner Schreibstube anstehenden Termine an den Meißbietenden unter den in dem gedachten Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Halle, den 6. December 1828.

Der Justiz-Commissarius Boselli,

Brüder-Strasse No. 221.

im Auftrage des Eigenthümers.

Avortissement.

Die Erben des Herrn Vergraths Grillo hieselbst beabsichtigen, die ihnen zugehörigen, in Wettiner Flur belegenen Gärten und Aecker, und zwar

- a) den Berggarten ohnweit der Dampfmaschine,
- b) den Weidengarten unterhalb der Liebicke,
- c) acht Ackerstücke,

einzelu an den Bestbietenden zu verkaufen.

Mit dieser Angelegenheit beauftragt, habe ich einen Licitations-Termin auf

den 20sten d. M. früh 10 Uhr

in meiner Behausung anberaumt, und lade Kauflustige ein, ihre Gebote nach vorheriger Bekanntmachung der Bedingungen abzugeben.

Wettin, den 6. December 1828.

Der Justiz-Commissarius

B e r t r a m.

Concert-Anzeige.

Da ich vor Ende dieses Jahres noch das 2te Abonnements-Concert zu geben mich genöthigt sehe, um die Concerte nicht nachher zu schnell aufeinander folgen zu lassen, sich aber, außer Sonnabend den 20sten Decbr., vor Weihnachten kein passlicher Tag dazu finden läßt, so bleibt mir nichts anderes übrig, als den genannten Tag zur Ausführung des zweiten Abonnements-Concertes zu nehmen, und beehre ich mich demnach, die resp. Abonnenten hierdurch davon zu benachrichtigen.

N a u e,

Universitäts-Musikdirector.

Der Uhrmacher Pflug empfiehlt sein Uhrenlager bestens, vorzüglich aber die selbstgefertigten 8 Tage gehenden Tischuhren zu 18, 20 bis 30 Thlr., und 36 Stunden gehende Tischuhren zu 15 bis 18 Thlr.; so wie auch ganz geschmackvolle goldene Busenuhren zu den billigsten Preisen.

Ein ausgebautes Haus an der Moriskirche mit 2 Stuben und 2 Kammern, 2 Bodenkammern, Trockenboden, Keller, Hof und Stall, ist aus freier Hand zu verkaufen und zu erfragen bei dem Ausrufer Braune, Nr. 594.

Flachsverkauf.

Ausgezeichnet schönen Märker, Dittfurther und Fläminger Flachs verkauft, sowohl gehäclet, als ungehäclet, zu den billigsten Preisen

Friedr. Picht,
Ober-Leipziger-Straße 1650.

Orange-Extract

zur Bereitung des Biscchoffs, verkauft das Fläschchen zu 3 Sgr. 9 Pf.

Friedr. Picht,
Ober-Leipziger-Straße 1650.

Die Conditorei des J. F. Stegmann in der Märkerstraße empfiehlt sich zum bevorstehenden Christmarkt ganz ergebenst.

J. F. Stegmann empfiehlt zu billigem Preis vorzüglich schöne schlesische Wachslichter und Stöcke, so wie Genueser candirten Citronat.

Unterzeichneter empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfeste sein bekanntes Lager von Glas, Porzellan, Steinguth und lackirten Waaren.

J. A. Holzmüller.

Sehr schön gearbeitete französische Pappentäschchen und Toilettem empfiehlt J. A. Holzmüller.

Schnupf- und Rauch-Tabacksdosen mit Hallischen Gegenden und andern Gegenständen, fein gemalt, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, empfing

J. A. Holzmüller.

Gefütterte Luchshuhe, 15 Sgr. das Paar, bei J. A. Holzmüller.

Weihnachtsanzeige.

Friedrich Rosenkranz, Kunsthändler, empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt mit dem allerneuesten Französischen, Tiroler und Nürnberger Spielzeug, so wie mit einer Auswahl von Neujahrwünschen, das Stück 1 Sgr. Sein Stand ist dem No. land gegenüber.

Hausverkauf.

Theilungshalber soll ein Haus vor der Leipziger Vorstadt in Halle, welches in gutem baulichen Stande ist und in welchem sich 3 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Hofraum und Stallung befinden, aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere sagt

der Debster Herr Köhse,
Halle, Leipziger Vorstadt Nr. 1597.

Guten Rothwein, welcher sich vorzüglich zu Biscchoff und Glühwein eignet, das Berliner Quart 10 Silbergrotschen, Landwein, das Berliner Quart 5 Silbergrotschen, empfiehlt

A. C. Stürz, am Moriskirchhofe.

Neue holländische und englische Wollheringe, ganz frische sächsische Salzbutte, in Fässern und ausgestochen, zu billigstem Preis bei A. C. Stürz.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehendes Weihnachtsfest mit seinen wohlbekannten feinen Conditorei-Waaren, als: Macronen und Marcipan, Confect, Baumkuchen, Bienenkörben, allen Arten Torten, Bonbons, feinen Gewürzkuchen u. s. w. Bestellungen werden aufs prompteste und billigste besorgt; sowohl in der mit meiner Firma bezeichneten Bude auf dem Christmarkt, so wie im Laden Schmeerstraßenecke und Kanische Straße No. 499.

G. Rink, Conditior.

Eisen-Bijouterie und größere Eisenguß-Kunstgegenstände habe ich für jegige Weihnachtszeit in neuesten Dessains erhalten, als: Leibgürtel, Armbänder, Colliers, Schnallen, Gürtelschlösser, Tuchnadeln, Ringe, Kreuze, Medaillons, Pettischefte, Uhrschlüssel, Briefdrucker, Crucifixe, Nachtlämpchen, Tafel-, Spiel- und Hand-Leuchter, Uhrgehäuse, Schreibzeuge, Tabackskasten, Plättfüße, Platten, Sinombre-Lampen, Spielteller, Lichtscheerunterseher u. s. w.

D. F. Gerlach.

Angekleidete Puppen, ordinar und fein, eine vollständige Auswahl, desgleichen Polichinelles, werden sehr billig in der Gerlach'schen Handlung verkauft.

Mundharmonicas sind das Stück zu 2½ Sgr. und 5 Sgr. in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

Nürnberger brauner und weißer Lebkuchen ist wieder in der Gerlach'schen Handlung angekommen.

Bei den vielen Offerten, welche jetzt von Weinen aller Art gemacht werden, erlaube ich mir, auch mein Lager davon zu empfehlen und bitte, sich durch Versuche zu überzeugen, ob diese inländischen Weine nicht mancher ausländisch benannten Sorte an die Seite zu stellen und der Gesundheit weit zuträglicher sind.

Ich offerire demnach das Berliner Quart

Weißer Kögliger Wein durch seinen

Wein veredelt à 10 Sgr.

Besten Kögliger weiß ' 7½ "

Schönen reinen Landwein ' 5 " und

Rothem Kögliger Wein dem Burgunder

ähnlich ' 10 "

Halle, den 9. December 1828.

Carl Friedr. Freudel.

Am 8. December ist ein rother, mit Flanell gefütterter Rattun-Mantel, auf dem Wege von Lößjün bis auf die Hallische Chaussee, zwischen 6 und 8 Uhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung, in Halle, Rittergasse Nr. 700. an Schiller abzugeben.

Heut empfangen wir wieder eine frische Sendung von den feinen Gothaer Cervelat- und doppelten Knackwürsten.
Schmidt & Comp.
Halle, am alten Buttermarkt.

Säcke: Verkauf.

Zwillichsäcke à 2 Scheffel, das Duzend zu 3 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{3}{4}$ und 5 Thlr.; dergl. breitere, à 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Leinewandne à 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. bei Voigt.
Halle, den 5. December 1828.

Licht- und Seife: Verkauf.

Lichte 5 $\frac{1}{2}$ lb für 1 Thlr.; Seife zu 14 $\frac{1}{2}$ Thlr. der Centner bei Voigt.

Auf dem Amte Siebichenstein wird zu Ostern 1829 eine perfekte Köchin gesucht, die schon längere Zeit in einer Landwirthschaft oder doch in einem großen Hauswesen gedient hat, und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufweisen kann. Eine solche kann sich täglich daselbst melden.

Sonntags den 7. Dec. ist mir ein weißer Pudel mit schwarzem Behänge zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Inseptions- und Futterkosten in Empfang nehmen.

Gastwirth Boas
am hohen Petersberge.

A n z e i g e.

Ein fast ganz neuer, höchst eleganter Braunschweiger Wagen, ganz überbaut und in vier Federn hängend, ist zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren beim Kaufmann Kleinholz in Gröbzig.

A u c t i o n.

In der Untermühle zu Hettstädt sollen auf den 29. December dieses Jahres und folgende Tage von früh 8 bis 12 Uhr, und von 2 bis 5 Uhr Abends mehrere Mobilien: als Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Küchen- und Wirthschaftsgeräthschaften, verschiedene Jagdgewehre, eine Chaise, ein Rennschlitten, Eggen, verschiedene Pferdeküme, eine Quantität Heu und Stroh, so wie Nagel- und Bauholz, eine große Waage nebst Gewichten, Oelgefäße, Handwerkzeug, und viele andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung ver-auctionirt werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Hettstädt, den 1. December 1828.

Die Müllerschen Erben.

Bei dem Buchhändler C. A. Kummel in Halle wird ein Verzeichniß von Büchern, Musicalien, Landkarten, Erd- und Himmelsgloben, Kupferstichen, Taschenbüchern und Zeichen- und Strickbüchern unentgeltlich ausgegeben.

Weihnachts-Anzeige.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste verfehle ich nicht, meine Buchhandlung bestens und ergebenst zu empfehlen.

Versuchen mit einer großen Anzahl von Kinder- und Jugendschriften, mit und ohne Kupfer, größtentheils sehr schön ausgestattet, und zu den verschiedensten Preisen, glaube ich den Wünschen aller Käufer Genüge leisten zu können. Außer den eigentlichen Kinder- und Jugendschriften findet sich auch noch eine sehr schöne Auswahl von belletristischen Werken, von Andachtsbüchern, naturhistorischen, historischen, geographischen Büchern, sehr sauber gebunden, als Geschenke für jedes Alter und jeden Stand; ferner: Musicalien, Landkarten, Kupferstiche, Spiele u. s. w. — Mit Vergnügen bin ich bereit, meinen werthen Kunden auf kurze Zeit von obigen Artikeln, was sie nur wünschen, zur gefälligen Ansicht und Auswahl ins Haus zu überlassen, und versichere übrigens die prompteste und billigste Bedienung. Eine genauere, gedruckte Anzeige ist gratis bei mir zu haben.

Eduard Anton.

Bei Ed. Anton in Halle und in allen andern hiesigen Buchhandlungen, auch bei G. Reichardt in Eisleben ist zu haben:

Dr. J. W. H. Ziegenbein, Lesebuch für Deutschlands Töchter, zur Bildung des Geistes und des Geschmacks und zur Beredlung des Herzens. 18 Bdchn. 1 Thlr. 28 Bdchn. 1 $\frac{1}{4}$ Thlr. 38 Bdchn. 1 Thlr. 48 Bdchn. 1 $\frac{1}{4}$ Thlr. 4 Theile compl. 4 Thlr. 12 Gr. oder 4 Thlr. 15 Sgr.

— Blumenlese aus Frankreichs vorzüglichsten Schriftstellern, für Deutschlands Töchter, die bei der Erlernung der französischen Sprache den Geist bilden und das Herz veredeln wollen, nebst Wörterbuch. 1r Thl. 3te Aufl. 22 Ggr. oder 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. 2r Thl. 2te Aufl. 22 Ggr. oder 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. 3r Thl. 22 Ggr. oder 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. 3 Theile 2 Thlr. 18 Ggr. oder 2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

— Catechismus der christlichen Lehre, mit biblischen Denkprüchen und biblischen Beispielen verbunden. Vierte verbesserte Aufl. 8. 8 Ggr. oder 10 Sgr.

— Umriss der jüdischen und christlichen Religionsgeschichte. 6 Ggr. oder 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei V. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und bei G. Reichardt in Eisleben zu haben:

J. P. Schellenbergs genau berechnete und zuverlässige Reductions-Tabellen der bekanntesten deutschen und übrigen europäischen

Münzen, Gewichte und Maße.

Namentlich des sächsischen Conventionsgeldes, des preuß. alten und neuen Courants, des 20 und 24 Guldenfußes, des Conventionsgeldes in Species à 34 Gr., des Hannoverschen Cassengeldes, der brabant. Thaler und baier. Kronthaler, der französischen Franken, der Friedrichs- und Louisdors und von 210 ausländischen Geldsorten, welche in Deutschland noch zuweilen vorkommen, ingleichen von 85 der bekanntesten europäischen Handelsgewichte von 85 der wichtigsten Handelsplätze, von 79 vorkommenden Ellenmaßen, von 76 europäischen, besonders deutschen Getraidemaßen und von 76 der bekanntesten Wein- und Flüssigkeitsmaße von der kleinsten Sorte bis zu 4000 und 10,000. 4. Geheftet. ¾ Thlr.

So buntschickig Deutschland in Hinsicht seiner Münzen, Maße und Gewichte immer noch dastehet, so möchte es darin doch schwerlich eine Besserung geben, für die obige Tabellen nicht brauchbar und ein großes Erleichterungsmittel wären, indem die gangbarsten Münzsorten, Maße und Gewichte hier mit allen übrigen gewöhnlichen in allen Quantitäten verglichen sind und das gewünschte Resultat vermöge einer leicht faßlichen und bequemen Einrichtung jedesmal schnell und leicht zu finden ist. Man sehe schon aus dem Titel, wie umfassend sich diese Tabellen fast über alle deutsche Münzen, Gewichte und Maße verbreiten.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Halle bei Hemmerde und Schwetschke, in Eisleben bei Georg Reichardt, zu haben:

Geschichte
des

vormaligen Reichsstifts und der Stadt
Q u e d l i n b u r g.

Von

Joh. Heinr. Fritsch,

Doctor der Theologie, Superintendent und Oberprediger
an der St. Benedicti-Kirche zu Quedlinburg.

2 Theile. Groß Octav.

Mit 2 Grundrissen und 1 Karte. Preis 3 Thlr. 5 Sgr.
Quedlinburg und Leipzig, bei Gottfr. Vasse.

Die Geschichte des Reichsstifts Quedlinburg, welches im Anfange des 10. Jahrhunderts gegründet und im Jahre 1803 aufgehoben ward, hat in seinem Anfange und Fortgange überhaupt des Merkwürdigen so viel, und schließt sich in so manchen Zeitpunkten theils an die ältere Kaisergeschichte, theils an die Geschichte anderer deutscher Staaten so eng an, daß sie nicht bloß für die Bewohner dieses vormaligen Stifts selbst, sondern auch für den Freund der Geschichte überhaupt unstreitig von Wichtigkeit ist, wie sie denn auch in einzelnen Partien allgemein Interessantes hat. Auch die Geschichte der Stadt ist von allgemeinem Interesse, sowohl durch den Flor, zu welchem sie sich bald nach ihrer Grün-

dung erhob, und durch ihr Verhältniß zu dem hanseatischen Bunde, dem sie zugehörte, als auch durch ihre Ausbildung und verschiedenen Schicksale und durch die Art, wie sie wieder aus diesem Bunde kam. Der Verfasser hat dies Alles stets mit Urkunden belegt, und auf eine dem Gelehrten, wie dem bloßen Liebhaber historischer Lectüre gleich zusagende Weise darzustellen sich bemüht, auch sich dieserhalb bereits des allerhöchsten Befehls Sr. Königl. Majestät von Preußen zu erfreuen gehabt, welche demselben eine große goldene Medaille zu verleihen geruhet haben, und es ist demnach zu erwarten, daß dieses Werk auch vom größern Publicum um so mehr nicht ohne Beifall aufgenommen werden wird, da eine vollständige Geschichte des Reichsstifts Quedlinburg noch nicht vorhanden war.

Bei Herold jun. in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Halle bei Hemmerde und Schwetschke, zu haben:

Beschreibung von Grönland, Spitzbergen und Island mit den Wundern der Natur und der Menschen-Welt um den Nordpol.

Entworfen nach einem Ideal von Erdbeschreibung und erzählt in einem Familientreise nach den beiden Ege- den, Anderson, Cranz, Fabricius, Horrebow, Martens, Olaffen, Olavius, de Pages, Pennant und Andern, von J. G. Gruber. Mit Kupfern und Charten. gr. 4. 3 Thlr. 10 Sgr., auf welche wiederholend aufmerksam gemacht wird. —

Auswahl der vorzüglichsten und interessantesten

K a r t e n k ü n s t e,

nebst den auserlesenen Rechenkünsten, auch als Fortsetzung zu Pinetti, Philadelphia und Enslin enthaltenen Zauberkräften. Zur Belustigung und Unterhaltung für frohe Gesellschaften. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh. 10 Sgr.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Halle bei Hemmerde und Schwetschke, zu bekommen:

SCHLIEBEN, W. E. A., VON

Königl. Sächs. Kammerrath etc.

Anleitung zur Praktik der niedern Meßkunde, als Instruction für Civilingenieure bearbeitet.

2 Bändchen, mit 10 Kupfertaf. 8. Preis 22½ Sgr.

Inhalt: 1. Vom Abstecken gerader Linien, Winkel, Dreiecke und mehrseitiger Figuren auf dem Felde. 2. Berechnung der Flächeninhalte derjenigen geometrischen Figuren, welche in der Geodäsie am häufigsten vorkommen. 3. Elementaraufgaben der praktischen Geometrie, nur mit Stäben und der Kette zu lösen. 4. Der

Donnerstag, den 11. December 1828.

Großbritannien und Irland.

Der Verfasser eines Schreibens aus Dublin vom 23. Nov. beklagt sich auf das Lebhafteste darüber, daß die verderblichen Grundsätze des Absonderungs-Systems zwischen Protestanten und Katholiken, sogar bis zur Universität von Dublin gedrungen seyen. Ohngefähr 7 Mitglieder derselben haben gesucht, sich durch eifrige Verbreitung derselben bekannt zu machen, und sich, ihrem Beruf zuwider, in die Reihe der Politiker zu stellen, worunter sich besonders ein Herr Boyton durch die Heftigkeit seiner Reden auszeichnet. Die Braunschweiger (protestantische Partei) haben dort einen solchen Einfluß zu erlangen gewußt, daß sich diejenigen von den, unter dem Namen Fellows bekannten, Kollegiaten, denen nach der Sitte englischer Universitäten die specielle Aufsicht über die Studenten anvertraut wird, in den Fall gesetzt sehen, sich entweder zu dem Absonderungs-System zu bekennen, oder der bedeutenden Einnahme zu entsagen, die ihnen für jene Aufsicht von Seiten der Studenten zu Theil wird, weil man sie nur zu denen giebt, die es mit den Braunschweigern halten. Außer diesem unmittelbaren Nachtheil für die erwähnten Kollegiaten (sagt der Verfasser unter anderm) muß dieses abscheuliche System auf das Verderblichste auf die allgemeine Volksmasse von Irland für eine künftige Generation einwirken, indem die jetzt in Dublin studirenden protestantischen Theologen, denen man solche höchst intolerante Grundsätze gleichsam einimpft, einst als Religionslehrer in allen Theilen Irlands angestellt, und natürlich in ihren Kirchspielen das Ihrige zur Verbreitung des Systems der Braunschweiger beitragen werden. Mit einem Worte, der Unterricht in Irland wird in seiner Quelle vergiftet.

Den letzten Nachrichten aus Gibraltar vom 14. Nov. zufolge scheint es nun unläugbar, daß die Seuche sehr rasch im Abnehmen ist; doch meldet man mit großer Betrübniß, daß auch der Kommandant, der wackere Greis Sir George Don, davon befallen ward.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 25. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben dem General-Lieutenant Rüdiger Befehlshaber der 3ten Husaren-Division, einen gol-

denen mit Diamanten ausgelegten Ehrensäbel mit der Inschrift: „Für Tapferkeit“ zu verleihen geruhet.

G r i e c h e n l a n d.

Wie die letzten Depeschen des General Maison vom 9. Nov. melden, hat sich der Gesundheitszustand seiner Truppen gebessert. Jedoch zählte die Division noch am 1. Nov. gegen 800 Kranke, welche alle an intermittirenden Fieber litten. Seit der Abfahrt von Toulon hat die Expeditionsarmee 252 Mann auf diese Weise verloren.

Aus Napoli di Romania wird gemeldet, daß der Präsident Capodistrias aus dem Kern der griechischen Jugend eine Ehrengarde gebildet hat, deren sämtliche Mitglieder Offiziersrang haben und die von einem französischen Offizier kommandirt wird. Auch heißt es, das Justizwesen in Griechenland werde ganz auf franz. Fuß eingerichtet und der „Code civil“ in Griechenland eingeführt werden.

Regina, d. 13. October. Die Frage wegen der künftigen Grenzen Griechenlands scheint die gegenwärtig in Poros versammelten Gesandten der verbündeten Höfe fast ausschließlich zu beschäftigen und doch muß man aus allem schließen, daß in dieser Hinsicht bis jetzt noch kein wesentlicher Punkt festgestellt worden ist. Der franz. Gesandte scheint von der Nothwendigkeit überzeugt zu seyn, daß die Grenze sich bis über den Isthmus ausdehnen müsse und man vermuthet, daß er die Linie zwischen den Golfs von Arta und Volo als die passendste Grenzlinie betrachtet. Der engl. Gesandte hat sich noch nicht erklärt; da indessen die Expedition nach Prevesa mit seinem Vorwissen unternommen worden, so muß man glauben, daß er zur Darstellung jener Demarkationslinie seine Zustimmung geben wird. Der russische Gesandte beobachtet in einem noch höhern Grade das Schweigen. — Es geht das, freilich noch sehr der Bestätigung bedürftige Gerücht, daß einer gewissen Anzahl englischer, in Malta befindlicher Kriegsschiffe Befehl gegeben, sich zur Fahrt nach Kandia bereit zu halten und so dürfte denn auch diese Insel im Namen der drei verbündeten Mächte besetzt werden.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Die St. Petersburgsche Zeitung enthält Nachrichten von der aktiven Armee vom 17. October

bis 10. November, deren ausführliche Mittheilung wir uns vorbehalten. Diese Nachrichten bestätigen den am 15. Oct. erfolgten Rückmarsch der Russen von Schumla, und die Aufhebung der Blokade von Silistria am 10. November.

Tassy, d. 20. Nov. Dem Vernehmen nach hat General Roth das Kommando in der Festung Varna, mit einer Besatzung von 6000 Mann erhalten. Die russischen Armeen sind in voller Bewegung nach der Donau, und es ist natürlich, daß Uebelgesinnte Alles aufbieten, um diese Bewegung den Folgen von militairischen Unfällen zuzuschreiben. Die seit den ersten Tagen dieses Monats eingetretene Witterung erschwert natürlich auf unbeschreibliche Weise den Rückzug. Die Türken zeigen sich wieder bei Varna und der Großwessier war zuletzt in Paravadi. Es scheint, daß er Varna wieder zu erobern versuchen will.

Vermischte Nachrichten.

Lübeck, d. 4. Dec. Wir haben hier ein merkwürdiges Naturereigniß, einen so niedrigen Wasserstand in unserer Trave nämlich, wie niemand ihn sich erinnern kann. Zwar hatten wir gestern und diese Nacht westliche Stürme, doch nicht so heftig, daß dieses Phänomen sich dadurch erklärte; es muß entweder weiter in See ein Orkan gewüthet haben, wodurch auch St. Petersburg wieder zu leiden gehabt haben könnte, oder es ist auch sonst eine bedeutende Natur-Begebenheit, als Erdbeben oder dgl. irgendwo gewesen. Die Schiffe lagen meist auf dem Trocknen, die Bollwerke haben durch Versinken gelitten, und deren Wiederherstellung wird große Summen erfordern.

In Madrid beschäftigt seit Kurzem die Untersuchung eines höchst merkwürdigen Vorfalles Jedermanns Aufmerksamkeit. Vor mehreren Jahren begab sich nämlich ein Madrider in der Hoffnung, seine Vermögensumstände zu verbessern, nach Südamerika. Er ließ eine Frau zurück, der er durch einen Freund in gewissen Zwischenräumen die zu ihrem Unterhalte nöthigen Summen zustellen ließ. Indessen hörten diese bald auf und die Frau erhielt endlich den Todtenschein ihres Mannes. Etwa zu gleicher Zeit erhielt auch er den Todtenschein seiner Frau. Aus Verzweiflung darüber, so wie durch die Kriegereignisse veranlaßt entschloß er sich, in einen Mönchsorden zu treten. Die Vertreibung der in Europa gebornen Klostergeistlichen zwang ihn, nach dem Mutterlande zurückzukehren.

Aber wie groß war sein Erstaunen, als er hier eines Tages einer Frau begegnete, die er für die seinige erkannte. Sie hatte wieder geheirathet. Es ergab sich, daß sein Freund ihn hintergangen und die von ihm übersandten Summen in der letzten Zeit untergeschlagen hatte. Die Sache wird jetzt gerichtlich untersucht; inzwischen ist der Mann seitdem gestorben, wodurch die Beweisführung über den Betrug sehr schwierig wird. Mittlerweile ist der zweite Mann in gefängliche Haft gebracht worden und die Frau hat sich einstweilen in ein Kloster zurückgezogen.

Der Assisenhof in Mainz hat am 28. November den Jakob Zimmer, von Beckenheim, wegen Ermordung des Friedr. Porth, aus demselben Dorfe, zum Tode verurtheilt. Der Ermordete war ein Greis und der Thäter ist ein junger Bursche; ersterer war bemittelt, letzterer ist arm; ein Zank im Wirthshause, wobei besonders der Wohlhabende den Dürftigen mit Spott heftig reizte, soll der Grund gewesen seyn, warum Jakob Zimmer den Entschluß einer grausamen Rache faßte. Jener Zank fiel in dem Wirthshause eines benachbarten Dorfes an einem Sonntag vor; der alte Mann verließ dasselbe, ohne noch sein Glas Wein geleert zu haben, vielleicht im Gefühl seines Unrechts wegen der Verspottung und aus Furcht vor dem Ge reizten. Dieser schlich jenem indessen nach und einige Jungen beobachteten denselben, wie er ihm aufpaßte und in einem Hohlweg erschlug. Die Sache wurde sofort kund, der Thäter arretirt, nach Mainz gebracht und ihm sein Todesurtheil gesprochen. Demselben steht indessen noch das Rechtsmittel der Kassation offen; auch bedarf dasselbe, wenn selbst die Kassation unstatthaft befunden würde, noch der höchsten Bestätigung des Regenten.

In einem Münchener Blatte liest man folgende Anzeige: „Jener Unbekannte, welcher am 28. Nov. Abends gegen halb 5 Uhr einen treuen Diensthoten mit Geld gewinnen wollte, kann dieses stündlich bei der Redaktion der Flora abholen; im Ermangelungsfall wird solches nach drei Tagen der hiesigen Armen-Kasse übergeben.“

Vor einiger Zeit gaben die Offiziere der Fregatte Brasilian im Hafen von Falmouth (England) einen glänzenden Ball auf dem genannten Schiffe. Es erhoben sich indessen so gefährliche Winde, daß die eingeladenen Damen nicht füglich wieder ausgeschifft werden konnten, und mehrere Tage lang auf dem Fahrzeuge verweilen mußten.

Casanova's Flucht
aus den Bleikammern von Venedig
im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Dieser Vorschlag verrieth eine gewisse Kühnheit, die mir gefiel, doch sah ich voraus, daß Lorenz den Pelz unfehlbar aus einander schlagen, und daß ihm sodann mein Spieß vor die Füße fallen würde. Doch schrieb ich an Balbi, er könne den Pelz abholen lassen. Er that es; daß ich den Spieß nicht hineinwickelte, versteht sich von selbst. Sein nächstes Billet überzeugte mich, daß meine Vermuthung gegründet war. Lorenz hatte den Pelz auseinander geschlagen, und der arme Mönch war halb des Todes vor Schrecken. Mittlerweile hatte ich mich auf ein besseres Hülfsmittel besonnen. Ich bestellte nämlich bei Lorenz drei Pfund Macaroni, sagte ihm, daß ich auf Michaelis meine Mitgefangenen damit tractiren, und sie selbst zurecht machen wolle. Zu dem Ende bestellte ich zwei Schüsseln; eine sehr große für meine Gäste, und eine kleinere für mich. Auf den bestimmten Tag brachte mir Lorenz alles, was ich bedurfte. Ich hatte bereits meinen Spieß mit Papier umwickelt, und dergestalt in den Rücken des Einbandes meiner Bibel verborgen, daß auf jeder Seite nur ein Zoll von demselben hervorguckte. Mit dem Rücken gegen Lorenz gekehrt, setzte ich jetzt die große Schüssel auf die Bibel, welche ganz davon bedeckt war. Nun füllte ich die Schüssel bis an den Rand mit Macaroni, Parmesankäse und zerlassener Butter. Als mein Gericht fertig war, gab ich Lorenzen Bibel und Schüssel auf die flachen Hände, und ersuchte ihn, es meinen Gästen zu bringen. Wollte er nichts verschütten, so mußte er mit unverwandten Augen in die Schüssel sehen, und dadurch ward er den Spieß nicht gewahr. Balbi, den ich bereits von allem unterrichtet hatte, gab mir gleich darauf, durch dreimaliges Niesen, das verabredete Zeichen, daß er alles glücklich erhalten habe. Bald hernach kam auch Lorenz zurück, und versicherte mich mit fröhlicher Miene, daß er nicht das Geringste verschüttet habe.

Eine ganze Woche brachte Pater Balbi damit zu, die Decke seines Gefängnisses zu zerbrechen. Vor dem Loche, welches er gemacht hatte, pflegte er jedesmal einen großen Kupferstich mit gekautem Brode zu befestigen. Am achten October schrieb er mir, er habe die ganze Nacht hindurch an der Mauer, die uns von einander absonderte, gearbeitet, und gleichwohl nur einen einzigen Stein losbringen können; das Mauerwerk sey außerordentlich fest, doch wolle er sich die Mühe nicht verdrießen lassen, seine Arbeit fortzu-

setzen, wenn unser Entwurf nur gelinge. Ich that alles Mögliche, ihn bei gutem Muth zu erhalten, aber leider sah ich selbst noch nicht ein, wie wir entfliehen wollten. Noch und nach ward jedoch dem Pater Balbi die Arbeit leichter; in wenig Nächten hatte er sechs und dreißig Backsteine aus der Mauer genommen. Am sechszehnten October hörte ich ihn oberhalb meines Gefängnisses trappeln. Er gab mir das verabredete Signal, welches in dreimaligem Anknöpfen bestand. Ich beantwortete es sogleich mit drei ähnlichen Schlägen. Eine Minute nachher hörte ich ihn arbeiten. Ich betete inbrünstig zu Gott, seine Arbeit zu segnen. Gegen Abend wiederholte er das erwähnte Signal, und ging wieder über die Mauer in sein Gefängniß zurück. Des andern Morgens meldete er mir, wenn die Decke meines Gefängnisses nur aus zwei Reihen übereinander gelegter Bretter bestehe, so hoffe er seine Arbeit in vier Tagen zu vollenden, denn das eine Brett, welches er durchbrochen habe, sey nur einen einzigen Zoll dick. Er versicherte mich zugleich, daß er meine Vorschrift genau befolgen, und sich sorgfältig hüten wolle, das letzte Brett ganz zu durchbohren, damit man ja nichts von unserm Vorhaben gewahr werde. Doch wolle er sich dergestalt einrichten, daß er die gemachte Oeffnung in Zeit von einer Viertelstunde vollends durchgraben könne. Wer war froher, als ich! Die Arbeit konnte den Donnerstag vollendet seyn; den nächsten Sonnabend bestimmte ich zur Flucht.

Pater Balbi war eben in voller Arbeit begriffen, als man die Vorderthüren meines Gefängnisses öffnete. Das Blut erstarrte mir in den Adern, als ich dies vernahm. Eiligst gab ich ihm das Lärmzeichen, indem ich zweimal an die Decke klopfte. Eine Minute nachher trat Lorenz herein, und hinter ihm her ein kleiner, magerer, häßlicher, übel gekleideter Kerl, der vierzig bis funfzig Jahr alt schien, und eine schwarze runde Perücke trug. Während ihm zwei Häfcher die Fesseln abnahmen, bat ich Lorenzen, ihm einen Strohsack zu verschaffen. Er that es, schloß uns ein, und sagte im Weggehen, das Tribunal habe ihm zu seinem Lebensunterhalte täglich zehn Sous bestimmt. Vergelt's Gott, sagte mein neuer Herr College. Ich sah ihm scharf in die Augen; der Kerl hatte ein wahres Spitzbuben-Gesicht. Mein Interesse erheischte es, ihn genauer kennen zu lernen, und wollte ich dies, so mußte ich mich mit ihm ins Gespräch einlassen. Er selbst gab mir Gelegenheit hierzu, indem er mir dankte, daß ich ihm einen Strohsack verschafft hätte. Ich bot ihm den Tisch an, dafür küßte er mir die Hand, und fragte mich behende, ob er die zehn Sous, welche für ihn bestimmt wären, dem Gefangenwärter wohl abfordern dürfe. Ich gab ihm zur Antwort, er werde sehr wohl daran thun.

Ich nahm ein Buch in die Hand, als wollte ich darin lesen. Mittlerweile kniete der Mensch nieder, und zog einen großen Rosenkranz aus der Tasche. Er sah überall umher, wie einer, der etwas sucht. „Wo fehlt's?“ sprach ich. „Ei nehmen Sie es doch ja nicht ungütig, gab er zur Antwort, ich sehe mich um, ob ich nicht irgendwo ein Bild der unbefleckten Jungfrau Maria, oder doch wenigstens ein passables Crucifix erblicke; denn ich bin ein guter katholischer Christ, und habe es höchst nöthig, den heiligen Franciscus anzurufen, dessen Namen ich Unwürdiger führe.“ Beinahe hätte ich dem Menschen unter die Nase gelacht, denn dies possierliche Kompliment ließ mich nicht zweifeln, daß er mich für einen Juden ansah. Geschwind griff ich nach meinem Gebetbuche, und reichte es ihm hin. Er sah es, küßte das vor demselben befindliche Bildniß Maria, gab mir das Buch wieder zurück, und sagte mit sehr bescheidener Miene, er könne nicht lesen. Ich erbot mich, ihm aus dem Buche vorzulesen; auch dies lehnte er ab, mit dem Beifügen, er habe eine ganz besondere Devotion für den heiligen Rosenkranz. Hierauf erzählte er mir eine Menge von Wundern, die derselbe bewirkt habe, und mit exemplarischer Geduld hörte ich ihm zu. Endlich bat er sich die Erlaubniß aus, das erwähnte Bild vor sich zu stellen, und ihm zu Ehren seinen Rosenkranz zu beten. Dies vergabte ich ihm gern, und leistete ihm sogar Gesellschaft im Beten. Nach Verlauf einer halben Stunde fragte ich ihn, ob er gespeiset habe. Er versicherte mich, daß er noch nüchtern sey. Ich gab ihm alles, was ich hatte; er schlang es mit der größten Begierde hinunter, weinte aber in einem fort. Als ihm der Wein in den Kopf stieg, flossen seine Thränen noch häufiger, und seine Zunge ward außerordentlich geschwätzig. Jetzt ließ ich mir seine Geschichte erzählen. Sie überzeugte mich, daß mein Gesellschafter ein wahres Ungeheuer sey, das mit der ehrlichsten Miene Gott und alle Welt verrieth, wenn es ihm nur Geld eintrug. Er hatte sich lange Zeit von der Staatsinquisition als Spion brauchen lassen, war aber endlich wegen einer falschen Anzeige verhaftet worden. Seines Handwerks war er ein Barbier, und hieß Soradaci. Ich that sehr gerührt, bedauerte ihn, lobte seinen Patriotismus, und stellte ihm das Prognosticon, daß er bald wieder auf freien Fuß kommen werde. Eine halbe Stunde nachher schief er ein. Als bald setzte ich mich nieder, schrieb dem Pater Balbi alles haarklein, und zeigte ihm die Nothwendigkeit, seine Arbeit vorläufig einzustellen.

Des andern Morgens trug ich Lorenzen auf, mir ein hölzernes Crucifix, ein Marienbild und eine Flasche

mit Weihwasser zu verschaffen. Soradaci war dreißig genug, seine zehn Sous von ihm zu fordern. Lorenz lachte, spielte den Großmüthigen, warf ihm zwanzig Sous hin, und nannte ihn einen Lumpenhund. Mein Kamerad hatte mir gesagt, daß er gern Knoblauch speise; deswegen ersuchte ich Lorenzen, mir dergleichen zu bringen, auch mich mit einer vierfachen Portion Wein zu versorgen. Als er fort war, bat ich den Schurken Soradaci zu Gast, und während er speiste, nahm ich die Gelegenheit wahr, ganz unvermerkt einen Brief des Pater Balbi zu lesen. Er mahlte mir das gehabte Schrecken mit den gräßlichsten Farben, und versicherte mich, daß er ohne Rettung verloren gewesen sey, wenn Lorenz in jenem Augenblicke zu ihm gekommen wäre; denn er würde das Loch offen und niemand im Gefängniß gesehen haben. Ich ließ dies gut seyn, und wandte mich wieder an Soradaci. So viel ich aus seiner Erzählung merkte, war seine Sache so verwickelt, daß er mehr als einmal ins Verhör kommen mußte. Dies brachte mich auf den Einfall, ihm zwei Briefe anzuvertrauen, die ganz unbedeutenden Inhalts waren, und mir auf keinen Fall schaden konnten, er mochte sie der Behörde überliefern, oder dem Secretair übergeben. Ich griff also nach meinem Bleistift, und beschäftigte mich den größten Theil des Tages mit Abfassung dieser Briefe. Am folgenden Morgen brachte mir Lorenz ein hölzernes Crucifix, ein Marienbild, und ein Glasche mit Weihwasser.

Nachdem ich dem Soradaci reichlich zu essen und noch reichlicher zu trinken gegeben hatte, eröffnete ich ihm, er sey der Mann, der mir eine Gefälligkeit erzeigen könne, von welcher mein ganzes Glück abhängen. Es komme darauf an, zwei Briefe an ihre Adresse zu bestellen. Vorher aber müsse er mir auf das Crucifix und bei dem Bildniß der heiligen Jungfrau schwören, daß er mich schlechterdings nicht verrathen wolle. Er war zu allem bereit, versicherte mich heilig, daß er lieber sein Leben aufopfern, als an mir zum Verräther werden wolle, und fing bitterlich zu weinen an; denn seine Thränen flossen nie häufiger, als wenn er tüchtig getrunken hatte. Ich schenkte ihm ein Hemd und eine Mütze, nahm die meinige vom Kopf, stellte die beiden Heiligenbilder vor uns hin, und sagte eine Beschwörungsformel her, die zwar keinen Sinn hatte, aber doch Schrecken erregte. Nun besprengte ich ihn, mich selbst und das ganze Gefängniß mit Weihwasser, wobei ich zugleich eine Menge Kreuze machte. Hierauf mußte er niederknien, schwören, und die gräßlichsten Verwünschungen über sich aussprechen, wofern er eidbrüchig würde.

(Fortsetzung folgt.)